

Wie die Bienen den Klee lieben lernten

Die Bienen mochten keinen Klee. Sie mieden deshalb jedes Mal, wenn sie auf Honigsuche waren, blühende Kleefelder. Nun waren ausgerechnet diese Felder für die Samengewinnung vorgesehen. Aber die Mitarbeiter des Forschungsinstituts für Bienenzucht in Jaroslavl hatten eine Idee, den Widerwillen dieser Tierchen zu brechen. Ein Imker wurde beauftragt, eine zeitlang jeden Morgen ein „Spezialfrühstück“ aus mit Klee angemessenen Zuckersirup darzureichen.

Das Ergebnis war ein voller Erfolg. Die Bienen machten sich nunmehr zielstrebig auf die Suche gerade nach Kleeblüten.

Der Samenretrag stieg um das Zwei- bis Dreifache.

WELT

DER

WISSENSCHAFT

silvester fällt aus:

Plötzlich, aber nicht unnormal inzwischen zu unentbehrlichem starb im hohen Alter von 104 Jahren der Erfinder des Konfetti, der

Heiterkeitsstimulator

gewordene erfunder des Konfetti aus der Taufe. Die Einwohner von Vittorio Veneto dankten es ihm und verbreiteten die Kunde

italienische Ingenieur Ettore Fenderl. davon in aller Welt. Die Narren

konfetti gestorben

Sein Leben war erfüllt von Erfindungen, wobei die des Konfetti ihren Siegeszug um die ganze Welt antrat. Schon mit 14 Jahren hob er das

unter uns verneigen sich vor ihm und seiner Hinterlassenschaft und werden besonders letzterer ein gebührendes Andenken bewahren.

Liebesköder und ...



Sirenenklänge für das Ungeheuer von Loch Ness



Das Ungeheuer von Loch Ness, über dessen Existenz der Streit unter Laien und Fachleuten unvermindert anhält, soll jetzt mit neuen, ungewöhnlichen Mitteln aus den Tiefen seines schottischen Sees an die Oberfläche gelockt werden. Nachdem bisher alle Versuche gescheitert waren, die Existenz „Nessies“ zu beweisen, setzt jetzt eine Forschungsgruppe von der Akademie für angewandte Naturwissenschaften in Belmont (US-Staat Massachusetts) einen „Liebesköder“ ein, der aus feingemahlten Fortpflanzungsorganen von Aalen, Seekühen und anderen Wassertieren besteht. Obwohl sie das Wasser mit großen Mengen dieser Wirkstoffe versetzen, blieb das sagenumwobene Sesseltier bisher weiter verborgen. Sollte „Nessie“ der erotischen Verlockung widerhin widerstehen, wollen die amerikanischen Forscher zusätzlich an der Wasseroberfläche Tonbandaufnahmen mit Lockrufen verschiedener Wassertiere aufspielen. Automatische Kameras würden das Auftauchen der geheimnisvollen Schlange sofort im Film festhalten.

lehrstuhl für HUMOR

Die Einrichtung eines Lehrstuhls für Humor wurde von der Leitung der Universität von Manila beschlossen. Mit der Planung und Einrichtung der neuen Abteilung beauftragte man den Komponist, Schauspieler und Philosophen Levi Celerio. Er soll auch die Bedingungen zur Erlangung eines akademischen Grades oder Diploms auf diesem Gebiet ausarbeiten.

Künftig auch Doktor honoris causa an der Universität von Manila

men des Humors, wie Witze, Clownesse, Karikaturen u. a.

In der Begründung für ihre ungewöhnliche Entscheidung erklärte die Universitätsleitung: „Weil die Welt heute voller Probleme jeder Art ist, die den Sinn für Humor fast eines Jeden auf harte Proben stellen, besteht die dringende Notwendigkeit des ernsthaften Studiums und der Anwendung von Mitteln des Humors.“



Erforscht und gelohnt werden sollen alle For-

ur-floh entdeckt

Paläontologen schlussfolgern: Der Stammvater aller Flöhe heute dereinst, genauer gesagt vor 120 Millionen Jahren in der unteren Kreidezeit sein Leben wahrscheinlich in Australien begonnen und ließ sich dann auch allhier begreifen. Als fossiler Floh enthielt er nämlich in Kooenarra (Australien) sein Geheimnis und erregte den Paläontologen gleichzeitig ein neues Rätsel auf, denn Flöhe leben in der Regel vom Blut ihrer, ein Fall tragenden, Wirtstiere.

Das älteste bisher bekannte Tier aus Australien, das als ein solches Wirtstier infrage käme, lebte jedoch vor 30 Millionen Jahren. Es müssen also schon viel früher, als bisher angenommen, Flöhe in Australien gelebt haben, konstataren die Paläontologen.

DER SCHNECKEN VERHÄNGNIS: TRUNKSUCHT

Auch Schnecken können zur Plage werden, nämlich dann, wenn sie Farmen, Gärten und Gewächshäuser in einem amerikanischen Department bevölkern.

Da machte der Entomologe F. Smith (USA) eine bemerkenswerte Entdeckung. Er stellte fest, daß auch Schnecken den Geruchsstoff zu schätzen wissen. Kein Standardköder (eine Mischung von Metaldehyd und Arsen) war so wirksam, daß er in vier Tagen 300 Schnecken angelockt hätte, wie eben das Bier. Die Tiere glitten bei ihrem übergroßen Verlangen in die mit Bier gefüllte Schale hinein und ertranken kampflös im Bier.

WEIN - ERKLÄRTER FEIND DER CHOLERA

Der Volksmund behauptet zwar, „Schnaps ist gut (für) Cholera“, Wein aber tut auch, so jedenfalls die Meinung von Dr. J. M. Eydand, Generalsekretär des „Internationalen Medizinischen Komitees für die wissenschaftliche Erforschung der Traube und des Weines“.

Nun fehlt eigentlich nur noch das Rezept. Man schütte ein Drittel roten oder weißen Weins in ein Glas mit Wasser, das durch den Cholera-Virus getrübt sein könnte. Die Viren haben keine Chance, in 5 Minuten hat man sich auf diese Weise ihrer entledigt und kann nun unbesorgt trinken. Dr. Eydand ist mit seiner These nicht etwa einsam. Bereits 1892 stellte ein österreichischer Arzt im Selbstversuch die vorbeugende Wirkung des edlen Rebensaftes fest. 1950 fand diese Erfahrung durch Prof. Masqueller ihre Bestätigung.

Übrigens erklärt sich damit auch, wieso Goethe 83 Jahre alt wurde.



Mistiger Treibstoff

Eine billigere und sauberere Methode, den eigenen fahrbaren Untersatz in Bewegung zu bringen, als mit herkömmlichem Treibstoff, glaubt der Ingenieur Harold Bate Pennyrowden (England) gefunden zu haben.

Seine Aufmerksamkeit gilt einer interessanten Mischung aus Hühnerdreck, Pferdemit und Kuhfladen. Das und einiges mehr verfügt er in einen luftdicht verschlossenen Behälter, der auf Körpertemperatur erwärmt wird. Nach einigen Tagen geduldigen Wartens kann er dann Methangas abziehen. Aber wie alle, hat auch diese Methode mehrere Aspekte. Einer ist zum Beispiel der, daß der verbrauchte Mist alle 48 Stunden durch neuen ersetzt werden muß. Harold Bate scheut keine Mühen. Er meint, sein „Dung-Extraktor“ plus Zusatzgerät haben die angenehme Eigenschaft, statt giftiger Auspuffgase nur Wasser und Kohlendioxid als Rückstände zu hinterlassen. Außerdem sei er denkbar leicht einzubauen. Ein Loch von etwa 5 Zentimetern Durchmesser in den Vergaser bohren, das ist alles.



Die Meldungen wurden ADN-Berichten von 1970 entnommen und redaktionell bearbeitet.

mit dem rohstoff deiner ahnen kannst du wachsen

Polnischen Wissenschaftlern des Zentrallaboratoriums für Seren und Impfstoffe in Warschau ist es gelungen, ein Hormon gegen die Kleinwüchsigkeit zu gewinnen.

Rohstoff ist die Hirnanhangdrüse (Hypophysen) verstorbener Menschen. Da Beimi-

schungen oder Verunreinigungen des Präparates zu unerwünschten Nebenreaktionen bei dem Patienten führen können, ist es notwendig, das Hormon in einem hohen Reinheitsgrad herzustellen. Die polnischen Forscher arbeiten zur Zeit an einer effektiven Methode dafür.

Amure als Schnells reiniger

Der 16 Quadratkilometer große Kenon-See in der Burjatischen ASSR muß seine „Naturschönheit“ bewahren. Das gelang den sowjetischen Behörden in Zusammenarbeit mit 300 000 jungen weißen Amuren. Die Fische, die zu diesem Zweck aus Krasnodar angereist waren, machten sich sogleich über die Algenvorräte her, von denen sie täglich so viel frissen, wie sie Eigengewicht haben. Den verantwortlichen Behörden machten sie damit eine große Freude und kamen selbst auf ihre Kosten.

Hundert, wenn nicht Tausende von italienischen Doktoren erworben „nicht akademischen Grad auf unredliche Weise. Um zu Doktorieren zu gelangen, vergaßen sie ihre gute Kinderstube und ergaunerten sich ihren Titel unter Zuhilfenahme „vorfabrizierter“ Doktorarbeiten. Dem sind jetzt die sämtlichen Behörden auf die Schliche gekommen.

DISSERTATIONEN AM FLIESSBAND

Mit viel Geld gelang es den Studierenden, in Besitz einer fertig ausgearbeiteten Dissertation zu kommen.

Durch italienische Amnestiebestimmungen sind die Schwindelunternehmungen vor der verdienten Strafe so gut wie sicher. Den untugendhaften Herren „blüht“ aber die Aberkennung des einst so mühsam erworbenen Doktorgrades. Die Institute, die diese Dissertationen in Serien fertigten, erlaubten sich jahrelang ungestörtes Doppelspielen in Serien fertigten, erlaubten sich als die Ähnlichkeit der vielen ausgefertigten Dissertationen zu augenfällig wurde, begann man der „Dissertationenwerkstatt“ auf den Grund zu gehen.

FEUILLETON

Nicolaus Leuchte, Bakkalaureus, an Magister Orvinus Gratius

Einen sechs Fuß langen Gruß, Verehrungswürdiger Magister, wisset, daß ich keinen formvollendeten Brief nach den Regeln schreiben kann, die in der „Vorchrift für das Briefschreiben“ enthalten sind, weil meine Zeit das nicht erlaubt. Ich muß vielmehr sogleich und mit wenigen knappen Worten berichten, was los ist; denn ich habe Euch eine Sache darzulegen, die mich sehr und äußerst beunruhigt. Es handelt sich um folgendes: Ihr müßt wissen, daß ich nicht weiß, was ich zu Ehren von Papst Silvester an dessen Tag anstellen soll.

Bernhard Federleser, Magister der Sieben Freien Künste, will wieder den Wagen anspannen lassen, um sich mit seiner ehe-lichen Angetrauten auf die gefährvolle und unsichere Fahrt in das Gebirge zu begeben, um sich den Magen mit grünen Klößen, Sauerkraut und Gänsebraten vollzustopfen. Er wird von Jahr zu Jahr dicker und wird bald nicht mehr durch die Universitäts-türen passen, weil der Umfang seines Leibes zunimmt. Das macht ihm aber nichts aus, denn er sagt, wenn er Vorlesungen

ein dunkelmännern groß anläßlich des namenstages von papst silvester

halten soll, muß die Universität die Türen erweitern, sonst läßt er sie ausfallen. Im Gebirge bräut er furchtbare Getränke zusammen, von denen das Gesicht blau wird und der Kopf wie eine Wassermelone anschwillt. Das ist nichts für mich, denn ich habe noch kein Weib, obwohl ich die Liebeskunst des Ovid gelassen habe und wenn mein Kopf anschwillt, wird mein Äußeres nicht besser. Die Weiber achten aber sehr auf das Äußere, obwohl es doch auf das Innere ankommt, wie ich bei Sallust gelesen habe.

Professor Johannes Perückenträger schließt sich am Silvestertage in seine Stu-

dierstube ein und zählt alle gelehrten Bücher und Artikel, die er in einem Jahr geschrieben hat. Wenn es weniger sind, als er im vergangenen Jahr von sich gegeben hat, wird er wütend und grollt.

Er zählt auch genau die Neujahskarten, die er von den anderen Magistern und Li-

zentialen geschickt bekommen hat. Sind es mehr als im vergangenen Jahr, so freut er sich, weil sein Ansehen an der Universität gestiegen ist und noch mehr steigen wird.

Ich habe noch keine Bücher und Artikel geschrieben. Ich schreibe nur meine Briefe an Euch und es verwundert mich sehr, warum Ihr mir nicht schreibt, schreibt Ihr doch anderen, die Euch nicht so oft schreiben wie ich Euch schreibe. Wenn Ihr aber mein Feind seid und mir nicht mehr schreiben wollt, so schreibt mir doch wenigstens, warum Ihr mir nicht mehr schreiben wollt, damit ich weiß, warum

Ihr mir nicht mehr schreibt, da ich Euch doch immer schreibe, so wie ich Euch auch jetzt schreibe, obwohl ich weiß, daß Ihr mir nicht wiederstreben werdet. Gleichwohl bitte ich Euch herzlich, mir wenigstens zu schreiben, was ich tun soll, um Papst Silvester gehörig zu ehren, damit es mir nicht so ergeht, wie es mir im vorigen Jahr erging, als ich mit Bruder Matthäus Honiglecker, Kursor Stephan Glatkopf und Bakkalaureus Gerhard Stachelschwein zur Messe und dann in das Wirtshaus „Zur blauen Grotte“ gegangen bin.

Wir waren lustig und guter Laune und tranken Halbe und Ganze. Gegen Mitternacht fing Matthäus Honiglecker aber fürchterlich an zu schimpfen und zu fluchen. Euch nannte er einen Käsebruder und dergleichen mehr. Als wir draußen waren, ging es mit ihm besser. Dafür bekam ich es. Ich sagte den anderen, daß ich sie führen will und freute mich, daß sie mich führten. Sonst wäre ich lang hingeschlagen. Zu Hause entledigte ich mich meiner Kleider und wollte in das Bett steigen. Das ging aber nicht, denn das Bett stand nicht dort, wo es immer steht und gestanden hat, sondern kreiste um mich herum. Da dachte ich mir, daß ich warten muß, bis

es an mir vorbeifährt, um dann schnell hineinzuspringen. Als es dann ankam, ich sofort losgesprungen und habe mir den Kopf angeschlagen, weil ich es verfehlen habe. So dachte ich, daß ich ihn entlassen springen muß und habe drei Stunden gewartet. Dann sprang ich los und verfehlte das Ziel nicht. Am nächsten morgen merkte ich aber, daß ich es doch verfehlt hatte. Ich war mit dem Kopf gegen das Bücherregal gesprungen und hatte die Nacht auf den Werken Vergils verbracht.

So will ich nicht wieder in die blaue Grotte gehen, zumal Magister Cornelius Ziegenmelker, der noch trunkenere als ich war und auf dem Tisch gelandet hatte, im Neuen Jahr predigte: „Da sitzen die Magister dieser Universität mit ihren Künsten die ganze Nacht herum, saufen, rauchen und treiben Unsinns. Statt dieser solchen Dingen fernzuhalten, fangt sie doch gar selbst damit an.“

Schreibt mir also bitte und einen recht herzlichen Gruß und so viele gute Nach- wie Sterne am Himmel und Fische im Meer sind!

Z. gr. 2° 459